

**Reader zur Veranstaltung am 01.07.05 in Nürnberg**

## **Frauen und Globalisierung**

**Globalisierungskritik aus feminisistischer Perspektive**

## **Gliederung**

### **1. Einleitung: neoliberale Globalisierung im Patriarchat**

### **2. Begriffsklärung**

Neoliberaler globaler Kapitalismus

Kapitalismus

Neoliberalismus

Globalisierung

### **3. Institutionen des Neoliberalen globalen Kapitalismus:**

IWF, WTO, Weltbank

### **4. Folgen des neoliberalen globalen Kapitalismus für Frauen**

**anhand einiger exemplarischer Bereiche**

Zerstörung regionaler Subsistenzwirtschaft durch die "grüne Revolution"

Frauenarbeit in den Weltmarktfabriken

Globalisierte Pflege-, Sorge- und Hausarbeit

## **Anhang**

Literaturverzeichnis

Folien

## 1. Einleitung

### Thema der Veranstaltung:

- **Frauen und Globalisierung – Globalisierungskritik aus feministischer Perspektive**
- globale/weltweite Durchsetzung des neoliberal-kapitalistischen Wirtschaftssystems
- Frage danach wie dieser weltweit stattfindende Umstrukturierungsprozess mit "Geschlecht" / dem herrschenden Geschlechterverhältnis zusammenhängt?

### Zunächst Begriffsklärung / welche Begriffe verwenden wir?

- Kapitalismus
- Neoliberalismus
- Globalisierung

### Drei Institutionen, die zentral sind und international Regeln bestimmen was weltwirtschaftliche Entwicklungen angeht

- IWF
- Weltbank
- WTO

### Danach werden wir anhand einzelner Beispiele aufzeigen:

**Welche Veränderungen bringt die weltweite Durchsetzung neoliberal-kapitalistischer Prinzipien?**

**Sind bestimmte Grundprinzipien zu erkennen? Welche?**

**Welche Rolle spielen dabei herrschende Geschlechterverhältnisse?**

**Wie wirken sich die Umstrukturierungen auf die Geschlechterverhältnisse aus?  
Speziell auf die Situation und die Rolle von Frauen?**

### Beispiele

- **Grüne Revolution**, d.h. Veränderungen in der Landwirtschaft in der sog. "Dritten Welt"  
Dies führt zur Zerstörung regionaler Subsistenzwirtschaften als Voraussetzung für die **Ausdehnung der kapitalistischen Märkte**
- Entstehung von Freihandelszonen und Weltmarktfabriken
- globalisierte Pflege- und Fürsorgearbeit

## **Das besonderes Augenmerk der Veranstaltung liegt auf der Situation von Frauen.**

### **Warum?**

---

Die Einteilung der Menschen in Männer und Frauen ist weltweit vorherrschend.

Mit dieser Einteilung geht eine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und eine unterschiedliche "Wertzuschreibung" einher.

Das Verhältnis zwischen Männer und Frauen ist ein hierarchisches.

- Männer verdienen mehr
- der Anteil von Frauen in leitenden Positionen in Politik und Wirtschaft ist immer noch verschwindend gering
- die Arbeit, die aufgrund der patriarchalen Arbeitsteilung überwiegend von Frauen geleistet wird (Sorge- und Pflegearbeit, Hausarbeit, Erziehung...) ist schlecht oder niedrigst bzw. wenn sie in der eigenen Familie geleistet wird gar nicht eigenständig bezahlt.
- D.h. Frauen sollen in einer finanziellen Abhängigkeit von Männern stehen.

Die Aufspaltung der Menschen in zwei Geschlechter, die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die Abwertung der einen Seite (Frauen) sind *eine* wesentliche Voraussetzung für ausbeuterische Gesellschaftsstrukturen.

Diese Tatsachen erscheinen in den meisten Kapitalismus-kritischen Analysen wenn überhaupt, dann nur als Nebensatz oder als ein "außerdem".

Im Mittelpunkt steht meist der Widerspruch zwischen "Kapital" und "Lohnarbeit". Unbezahlte Arbeiten, d.h. Hausarbeit, Pflege- oder Sorgearbeit, Geburt und Kinder-erziehung – die sog. "reproduktiven" Tätigkeiten – bleiben unberücksichtigt.

Sie gelten nach patriarchaler Logik als "nicht-produktiv" und "ökonomisch inaktiv", als irrelevant für die kapitalistische Wertschöpfung, als wertlos an sich.

Dabei sind sie das Fundament und die Basis für menschliches Leben überhaupt.

**Feministische Theoretikerinnen** betonen daher seit langem, dass die **Ausbeutung von privater, in der Familie stattfindender, unbezahlter Frauen-Arbeit eines der grundlegenden Ausbeutungsverhältnisse im Kapitalismus** darstellt, neben der Ausbeutung von Mensch und Natur in den kolonisierten Regionen der Welt.

Dieses Ausbeutungsverhältnis wurde und wird mit Gewalt erzwungen:

Hexenverfolgung, sexualisierter Gewalt, Massenvergewaltigungen in Kriegen, das immer noch bestehenden Abtreibungsverbot, strukturelle Gewalt gegen Frauen, Heterosexualität als Norm; Diskriminierung, Repression und Gewalt gegen Homosexuelle...

Das alles zeigt:

kapitalistische Ausbeutung fußt auf patriarchaler Unterdrückungsstrukturen.

Wer kapitalistische Ausbeutung abschaffen will, muss sich daher mit den herrschenden patriarchalen Gesellschaftsstrukturen, Denkmustern und Praktiken kritisch auseinandersetzen und diese überwinden wollen.

## 2. Zur Klärung einiger wichtiger Begriffe

Wir definieren den Begriff "Globalisierung" zunächst einmal als Prozess der weltweiten Durchsetzung des neoliberalen Kapitalismus.

### Definition "Kapitalismus"

**Profitorientiertes Wirtschaftssystem, das auf dem Widerspruch basiert zwischen Kapitalbesitzenden/Besitzenden von Produktionsmitteln einerseits und Menschen, die ihre Arbeitskraft ausbeuten lassen müssen andererseits, weil sie keine Produktionsmittel (mehr) besitzen.**

Der Kapitalismus ist zugleich ein System, in dem sich soziale Beziehungen v.a. als Warenbeziehungen darstellen. Er beschränkt sich nicht nur auf die Ökonomie, sondern schlägt sich in den sozialen Beziehungen nieder, z.B. dadurch dass sich der Wert ökonomischer Effizienz als Orientierungsmaßstab immer stärker durchsetzt (dagegen ist Nächstenliebe nichts "wert"; kontinuierliche Umwandlung von non-profit in profitorientierte Unternehmen)

### Definition "Neoliberalismus"

**Liberalismus** = Wirtschaftstheorie, wonach das möglichst ungehinderte Wirken der Marktgesetze letztlich den Wohlstand aller Menschen vermehrt; (Lehre von der "invisible hand" des Marktes nach Adam Smith; gest. 1790);

- der Staat solle möglichst wenig in das Wirtschaftsgeschehen eingreifen
- gegen Regulierung – für "Freiheit des Marktes"

Nach Weltwirtschaftskrise 1929 setzte sich vorübergehend der Keynesianismus als Gegenströmung durch:

- für partielle Marktregulierung v.a. im Bereich der Finanzmärkte/Währungspolitik
- Staat als wichtige makroökonomische Regulierungsinstanz (z.B. contrazyklische Investitionspolitik)
- Nachfrageorientierung

Mitte der 70er Jahre:

- weltweite Rezession und Zunahme der Staatsverschuldung;
- "tendenzieller Fall der Profitrate"
- "Ende des Fordismus" (Akkumulationsmodell, das auf Massenproduktion und -konsumtion beruht)
- verstärkte internationale Konkurrenz

Seitdem wird die keynesianistische Politik weltweit zunehmend durch neoliberale Konzepte ersetzt  
Besonders wichtig: Liberalisierung der Finanzmärkte

**Neoliberalismus** = Wiederaufleben der traditionellen liberalen Doktrin, die vorübergehend vom "Keynesianismus" als vorherrschende Lehrmeinung der Wirtschaftswissenschaften verdrängt worden war.

Eine Vorreiterrolle spielten dabei in den 70ern zunächst diktatorische Staaten wie Chile und Argentinien, die durch Kredite von IWF und Weltbank in einem neoliberalen Kurs bestärkt wurden. IWF und Weltbank bleiben auch in der Folgezeit zentrale Institutionen zur weltweiten Durchsetzung neoliberaler "Strukturanpassungsprogramme".

In den westlichen Industrieländern setzten R. Reagan und M. Thatcher als erste eine "neoliberale Wende" durch – und inzwischen sind Ihnen nahezu alle anderen Länder weitgehend in diesem Kurs gefolgt.

Spätestens seit dem Zusammenbruch der staatssozialistischen Länder Anfang der 90er Jahre wird das neoliberale Modell global politisch durchgesetzt, d.h. der Glaube daran, dass die Durchsetzung des freien Marktes (Angebot und Nachfrage), d.h. auch Privatisierung und Marktöffnung, zu wirtschaftlicher Stabilität, wachsenden Gewinnen und sozialer Sicherheit für alle führt.

"Neoliberaler Kapitalismus" ist also letztlich ein "enthemmter Kapitalismus", der insbesondere den Stärkeren bessere Möglichkeiten zur Durchsetzung ihrer ökonomischen Interessen bietet und alle Bereiche des Lebens zunehmend den Marktgesetzen unterwirft.

Zugleich ist er als "Motor der Globalisierung" einzuschätzen.

## **Definition "Globalisierung"**

**"Globalisierung ist ein multidimensionaler Prozess der Neuordnung gesellschaftlicher Verhältnisse über nationalstaatliche Grenzen hinweg".**

Dimensionen u.a.: Technik + Kommunikation; Ökonomie; Politik; Kultur (es existieren weitere Dimensionen, z.B. Ökologie, die wir aber vernachlässigen)

Anmerkung:

Bereits Marx hat darauf hingewiesen, dass dem Kapitalismus eine Tendenz zur weltweiten, globalen Ausdehnung innewohnt. "Globalisierung" ist also nichts Neues; sie hat jedoch seit den 70er Jahren eine neue Qualität und Dynamik gewonnen.

## **Wichtige Dimensionen der Globalisierung:**

### **1.) TECHNIK + KOMMUNIKATION:**

Wichtige Stichworte:

Generell Computertechnologie, Internet, Reduzierte Kommunikations- und Transportzeiten sowie -kosten;

- > Beschleunigungsprozesse beim Warenaustausch; Entfernungen schrumpfen;
- > neue Möglichkeiten d. internationalen Arbeitsteilung/Verlagerung von Produktion und Dienstleistungen

Bsp.: Call-Centers in der Türkei, Tunesien und Südafrika; Softwareentwicklung in Indien

### **2.) ÖKONOMIE:**

Neoliberalismus wird weltweit durchgesetzt:

- Deregulierung der Märkte/verstärkter transnationaler Warenverkehr
- Grenzüberschreitende Produktion
- große Bedeutung der internationalen Finanzmärkte/Liberalisierung des Kapitalsverkehrs

Folgen u.a.:

- Zunehmende Macht transnationaler Konzerne als Akteure
- ökonomische Konzentrationsprozesse / "Marktvermachtung"
- Triadisierung des "Weltmarktes"
- "De-Regulierung" = Neuregulierung der Märkte zugunsten der "Starken" sowie der westlichen Industrienationen

### **3.) POLITIK:**

Häufig ist von einem "Bedeutungsverlust des Nationalstaates" die Rede. Wir würden die Entwicklung eher anders beschreiben, da der Begriff "Bedeutungsverlust" assoziiert, dass es sich um eine Art "naturwüchsigen Prozess"/Sachzwänge handelt.

Stattdessen sind wir der Ansicht, dass die reduzierten Eingriffe und Eingriffsmöglichkeiten der Nationalstaaten eine politisch intentional herbeigeführte Entwicklung ist zugunsten der Interessen der internationalen "Großkapitale", d.h. die nationale Politik agiert zunehmend zugunsten der internationalen Konzerne.

Inhaltlich: Umorientierung staatlicher Politik - Abbau des Sozialstaates; Aufbau des Sicherheitsstaates.

Abbau von Demokratie: Reduzierte Partizipationsmöglichkeiten des/der Einzelnen im politischen Prozess und Tendenz zur Entdemokratisierung, u.a. da

- Entscheidungen immer schneller getroffen werden und häufig "weit weg" erfolgen
- Undurchsichtige Entscheidungsfindung von nicht demokratisch gewählten Gremien

#### 4.) IDEOLOGIE:

Die neoliberal-kapitalistische Denkweise schlägt sich weithin in den Köpfen nieder – als beste sowie als einzig mögliche Lebensweise;

Durchsetzung des "eindimensionalen Denkens" (Marcuse)

"Entpolitisierung" der Debatte – in dem Sinne, dass "Politik" als Versuch zu sehen ist, Gesellschaft zu gestalten.

Dies ist auch der Grund, warum wir diese Veranstaltung machen.....

Resümee:

Zitat von Wichterich, dem wir uns anschließen:

Globalisierung bedeutet "Wachstum ohne Jobs im Norden, Strukturanpassung im Süden, Privatisierung im Osten und Sozialabbau überall."

"Die Prozesse der Globalisierung insgesamt (...) sind eine hööchst brisante Weise, die patriarchale Herrschaft der Ungleichheit auf globalem Niveau neu zu strukturieren" (Wichterich)



## Kurzer Überblick über IWF, Weltbank und WTO

Der Internationale Währungsfond (IWF), die Weltbank und die Welthandelsorganisation (WTO) sind die drei wichtigen internationalen Organisationen, die die Globalisierung lenken.

IWF und Weltbank wurden 1944 gegründet und und zwar mit dem Ziel, die internationale Währungs- und Wirtschaftspolitik zu stabilisieren und damit große Krisen, wie die von 1929, aufzufangen.

Beide sind Sonderorganisationen der UNO, d.h. sie sind rechtlich, finanziell und organisatorisch unabhängig. Beim Stimmrecht gilt nicht wie in der UNO 1 Land / 1 Stimme, sondern das Stimmrecht richtet sich nach der Höhe der Kapitaleinlage, d.h. je mehr Geld ein Land einzahlt, umso größer ist sein Stimmanteil. Das hat zur Folge, daß die Industrieländer  $\frac{3}{4}$  der Entscheidungsgewalt innehaben.

Charakteristisch für die Machtverteilung ist auch, dass Chef der Weltbank immer ein US-Amerikaner, Chef des IWF immer ein Europäer ist.

Eine der Hauptaufgaben des IWF ist die Vergabe von kurzfristigen Krediten. Das ist vor allem so, seit in den 70/80er Jahren die Verschuldung der Länder der Peripherie immer höher wurde. Von den Privatbanken erhielten sie keine Kredite mehr und mussten sich deshalb an den IWF wenden. Der vergibt aber seine Kredite nur gegen bestimmte Auflagen, die sogenannten Strukturanpassungsprogramme:

Im folgendend sollen nur einige Punkte daraus genannt werden:

- der kreditnehmende Staat muss seine Währung abwerten. Das verbilligt die Exporte und verteuert die Importe, womit eine Steigerung der Exporte erzielt werden soll und umgekehrt eine Drosselung der Importe. Im Bereich der Landwirtschaft hat Exportsteigerung negative Folgen auf die Nahrungsversorgung der Bevölkerung, weil weniger Produkte für den heimischen Markt zur Verfügung stehen und sich die Preise verteuern.
- Die Staatsausgaben müssen gekürzt werden, gespart wird immer zuerst im Gesundheits- und Bildungsbereich, Subventionen müssen gestrichen werden. Werden die Subventionen für Grundnahrungsmittel gestrichen, erhöhen sich natürlich die Preise um ein vielfaches. Deshalb kam es auch in vielen Ländern wie z.B. Marokko oder Tunesien zu den sog. Hunger- oder Brotaufständen der Bevölkerung, woran hauptsächlich Frauen beteiligt waren.
- Privatisierung von Staatsunternehmen, im Gesundheits- und Bildungsbereich, Gemeindeland, Wasserversorgung etc.
- für in- und ausländisches Privatkapital sollen günstige Verwertungsbedingungen hergestellt werden, d.h. z.B. Steuererleichtuerungen, Bereitstellung der nötigen Infrastruktur etc.

Mit diesen Strukturanpassungsprogrammen wird dem betreffenden Staat also eindeutig ein noeliberales Wirtschaftskonzept übergestülpt und seine Ökonomie auf Markt- u. Exportproduktion ausgerichtet. Dabei kommt es zu massivem Sozialabbau. Die sozialen Aufgaben und Kosten werden an die Privathaushalte und dort an die Frauen zurückverwiesen.

Die Weltbank vergibt langfristige Kredite, die dem Aufbau und der Entwicklung eines Landes dienen sollen. Mit den Krediten sollen Großprojekte im Bereich Agrarwirtschaft, Bevölkerungskontrolle, Infrastruktur etc. gefördert werden.

Aufgaben und Zuständigkeitsbereich sind aber inzwischen so eng mit dem IWF verflochten, so dass es keine genaue Arbeitsteilung mehr festzustellen ist. Beide verfolgen eben eine gemeinsame Strukturanpassungspolitik

Die erste große Kampagne gegen die Politik von IWF und Weltbank gab es 1988 anlässlich der IWF-Tagung in Berlin.

Die Welthandelsorganisation wurde 1994/95 gegründet und bildet das institutionelle Dach für drei verschiedenen Abkommen:

1. GATT (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen): regelt freien Warenhandel
2. GATS regelt Handel mit Dienstleistungen
3. TRIPS regelt Patente, Urheberrecht und geistiges Eigentum

Das GATT gibt es bereits seit 1947, es entstand also ziemlich zeitgleich mit IWF und Weltbank. Seitdem wurden in Verhandlungsrunden am Abbau von Zöllen und Handelsschranken gearbeitet, bis dann 1995 die WTO in Kraft trat und das GATT darin integriert wurde.

Erklärtes Ziel der WTO ist die Liberalisierung des internationalen Handels.

Beschlüsse werden auf der WTO-Ministerkonferenz gefasst, auf der sich alle 2 Jahre die Wirtschaftsminister der Mitgliedsstaaten treffen.

Die Entscheidungsfindung in der WTO erscheint auf den ersten Blick äußerst demokratisch, es gilt das Konsensprinzip, jeder Staat muss zustimmen, jeder Staat hat Vetorecht. In der Praxis sieht dies allerdings etwas anders aus. Die reichen Staaten üben massiven wirtschaftlichen Druck auf Länder aus, die sich ihren Vorstellungen widersetzen wollen. So haben die Industrieländer die Entwicklungsländer bisher dazu dängen können, ihre Handelsschranken und Subventionen, vor allem im Agrarbereich, abzubauen. Ihre eigenen Märkte unterstützen die reichen Staaten jedoch mit Subventionen, Steuererleichterungen u.ä.

Als 1999 die WTO-Ministerkonferenz in Seattle tagte, kam es zu massiven Protesten und Demonstrationen von Globalisierungsgegnern. Die Verhandlungen scheiterten. Für manche gilt dieser Moment als Beginn der Antiglobalisierungsbewegung.

Alle 3 Organisationen sind also fest in der Hand der Industrieländer. Joseph Stiglitz, ehemaliger Chefökonom der Weltbank und Nobelpreisträger bezeichnet IWF, Weltbank und WTO als „Erfüllungsgehilfen der G7“, also der 7 mächtigsten Industriestaaten.

Dies belegt noch einmal ziemlich eindeutig, dass die Metropolen Nutznießer der Globalisierung zumindest im wirtschaftlichen Bereich sind.

#### 4. Folgen der neoliberalen Globalisierung für Frauen

Wir haben uns auf drei Bereiche beschränkt.

##### 1) "grüne Revolution"

**Ich werde nun kurz eingehen auf die Grüne Revolution.**

**An diesem Beispiel möchte ich aufzeigen, wie es – von außen angestoßen – zu großen Veränderungen in der Landwirtschaft in der sog. Dritten Welt kam, und damit verbunden zu einem enormen Wandel in den nationalen und regionalen Ökonomien dort, Diese Veränderungen beinhalten die Zerstörung von regionalen Subsistenzwirtschaften, D.h. die Zerstörung einer Form des Wirtschaftens, das überwiegend selbstversorgend über regionale Märkte funktioniert, in dessen Mittelpunkt die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung steht und nicht Geld.**

Subsistenzwirtschaft bezeichnet eine Form des Wirtschaftens, die überwiegend oder ausschließlich für die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung produziert.

Im Mittelpunkt steht also der tatsächliche Gebrauchswert der einzelnen Erzeugnisse, nicht ihr Tauschwert, nicht Geld.

In den 60er/70er Jahren wurde von Weltbank das Projekt der "Grünen Revolution" gestartet. In weiten Teilen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas wurde die Landwirtschaft modernisiert und industrialisiert.

Durch Einsatz von Hohertrags-Saatgut, Chemikalien, Giftstoffen und Maschinen sollten die landwirtschaftlichen Erträge gesteigert werden mit dem angeblichen Ziel, den Hunger in der Welt zu bekämpfen.

Tatsächlich konnten Agrarerträge zunächst immens gesteigert werden.

Längerfristig zeigten sich aber dann die negativen Folgen dieser Veränderungen.

Und es wurde rasch deutlich, dass es nicht tatsächlich um eine Verbesserung der Ernährungssituation ging, sondern eher darum, neue kapitalistische Märkte zu schaffen, den kapitalistischen Weltmarkt zu erweitern.

Und darum, die ehemaligen Kolonien durch Kredite und internationale Abkommen in weiterer Abhängigkeit zu halten und weiter ausbeuten zu können.

## **Die ökologische Folgen**

- bewusste Zerstörung selbst-regenerativer Öko-Systeme  
Zerstörung der natürlichen Artenvielfalt (in Lateinamerika um 3/4 reduziert)  
Anstelle von vielen unterschiedlichen Pflanzen, die aus immer wieder selbst gewonnenem Saatgut kultiviert wurden, traten einige wenige Hoch-Ertrags-Monokulturen
- Dieses Hohertrags-Saatgut musste großen Konzernen abgekauft werden.  
Es war steril, d.h. aus den Pflanzen lässt sich kein neues Saatgut gewinnen.  
Die BäuerInnen sind gezwungen immer wieder neu zu kaufen.
- vermehrter Einsatz von Pestiziden, die ebenfalls gekauft werden müssen.
- vergiftete Böden  
vergiftetes Wasser  
Es kommt vermehrt zu Bodenerosion  
zu Veränderungen des Grundwasserspiegels  
zu Dürren...

**d.h. Die ökologischen Folgen sind katastrophal.  
Nicht minder gravierend sind die wirtschaftlichen Folgen.**

## **Die ökonomischen Folgen**

- Die Bauern verschuldeten sich, da sie diese Umstellung in der Landwirtschaft nur mithilfe von Krediten finanzieren konnten.
- Die Kredite wurden in der Regel durch die Weltbank finanziert.  
So kam es zur vermehrten Einbindung der kreditnehmenden Länder in die Weltwirtschaft.  
Diese Einbindung war in der Regel mit einer Verpflichtung zur Liberalisierung der nationalen Märkte verbunden.  
Die Einfuhrbestimmungen wurden liberalisiert. Importzölle sanken.  
so dass die Märkte in der "Dritten Welt" mit billigen Lebensmittelüberschüssen aus den USA und Europa überschwemmt wurden.  
Für Kleinbauern war es unmöglich mit diesen Niedrigpreisen zu konkurrieren.  
Sie konnten ihre eigenen Produkte nicht mehr auf den lokalen Märkten absetzen.
- Um überleben zu können und vor allem um die Zinsschulden abzahlen zu können, wurde vermehrt für den Export angebaut.  
Die Flächen, die zur Eigenversorgung genutzt wurden, wurden immer kleiner.  
Was die Ernährung angeht, kam es zu einer zunehmenden Abhängigkeit vom Weltmarkt.
- Aber auch finanziell kam es zu einer zunehmenden Abhängigkeit, nämlich von den Weltmarktpreisen.

Sanken diese, standen die Bauern oft vor dem finanziellen Ruin.

Sie waren gezwungen, in die Städte abzuwandern, um sich dort als Lohnarbeiter zu verkaufen.

D.h. es kam zu einer Art "Bauernsterben", zu Landflucht, zu Migrationsbewegungen von den ländlichen Regionen in die Städte und zur Zunahme von Slums in den Städten und zunehmender Ernährungsunsicherheit.

- Jetzt noch zu einem Abkommen, das **1994** beschlossen wurde, das sog. **TRIPS-Abkommen**  
Damit möchte ich deutlich machen, wie diese internationalen Abkommen, die unter dem Dach der WTO beschlossen werden funktionieren, wie sie sehr einseitig funktionieren, nämlich auf Kosten der armen Regionen zugunsten der großen transnationalen Konzerne

**Dieses TRIPS-Abkommen wurde also 1994 beschlossen unter dem Dach der WTO.**

Es ist ein Zusatzabkommen zum bereits 1947 beschlossenen ersten Freihandelsabkommen GATT.

Das GATT-Abkommen dient der Liberalisierung des internationalen Warenhandels.

Das TRIPS-Abkommen regelt "die **handelsbezogenen Aspekte geistigen Eigentums**", also u.a. auch Patent- und Urheberrechte...

Beim TRIPS-Abkommen geht es Profitmacherei mit Wissen und Ideen.

TRIPS ist für die gesamte Software-Industrie von großer Bedeutung, aber natürlich auch für die Pharmaindustrie und für große Saatgut-Konzerne.

(Die Initiative dazu ging von einem globalen Pharmazeutik-Unternehmen mit Namen Pfizer Inc. aus)

TRIPS macht möglich, dass **Konzerne Patente auf Pflanzen** anmelden.

Das bedeutet, dass Pflanzen, die zuvor jahrhundertlang von Menschen als Heilpflanzen oder zur Ernährung kultiviert wurden, von diesen nun plötzlich nicht mehr genutzt werden dürfen.

Es gibt heute u.a. Patente auf Basmatireis, Soja, Baumwolle, Senf... also oft auf eigentliche Grundnahrungsmittel.

Saatgutkonzerne setzen eigens Dedektivagenturen ein, um herauszufinden, wo Bauern eigenständig Saatgut gewinnen und dieses mit Nachbarn teilen.

Damit wurde eine Situation geschaffen, in der Menschen für Nahrung und Arzneimittel, die sie bisher selbst erzeugt hatten, nun plötzlich zahlen mussten.

**Dies alles führt letztendlich dazu, dass immer mehr Menschen zunehmend von Geld abhängig sind, um überleben zu können.**

Es handelt sich also um einen zunehmenden Zwang zum kapitalistischen Wirtschaften.

Gleichzeitig werden immer mehr Menschen innerhalb dieses Systems ausgeschlossen.

Sie werden ihrer Lebensgrundlagen beraubt und finden in der Regel nur selten eine existenzsichernde Lohnarbeit.

Für sie stellt eine Rückkehr zur Subsistenzwirtschaft, zu einem eigenverantwortlichen selbstversorgendem Wirtschaften im Grunde die einzige Überlebensemöglichkeit dar.

Allerdings werden aufgrund der zunehmenden Privatisierungen von Boden und Wasser

und der damit verbundenen zunehmenden Repression die Bedingungen dafür immer schwieriger.

Das bedeutet: die Globalisierung – die weltweite Ausdehnung des neoliberalen Kapitalismus – führt dazu, dass die Unterschiede zwischen Arm und Reich größer werden.

Sie führt zu zunehmender Armut weltweit, führt dazu, dass immer mehr Menschen unterernährt sind, an heilbaren Krankheiten sterben oder verhungern.

Und das nicht, weil es zu wenig Nahrungsmittel gibt, sondern, weil ihnen das nötige Geld fehlt.

Frauen bilden dabei weltweit den größten Anteil an den Armen; ihr Anteil an den "absolut Armen" wird weltweit auf 70% geschätzt, was eigentlich nicht erstaunlich ist.

Denn: Frauen sind aufgrund patriarchaler Eigentumsrechte und Gesellschaftsstrukturen in der Regel Landlose.

Aufgrund der patriarchalen Arbeitsteilung ist es ihnen nur selten möglich, über ein eigenständige, existenzsicherndes Geldeinkommen zu verfügen.

Sie sind also Expertinnen in Sachen Subsistenzwirtschaft, Expertinnen in einer Form des Wirtschaftens, die ohne Geld auskommt.

Vielleicht auch aus diesem Grund sind Frauen oft auch die ersten, von denen Widerstand ausgeht gegen die Herrschaft der multinationalen Konzerne.

### **Der Widerstand.**

Seit 1999, seit bei der WTO Ministerkonferenz in Seattle der Widerstand gegen die neoliberale Globalisierung deutlich sichtbar wurde, hat die sog. Anti-Globalisierungsbewegung immer mehr an Bedeutung gewonnen.

Innerhalb dieser Anti-Globalisierungsbewegung gibt es ein Spektrum, das Subsistenz-Wirtschaft als Alternative zum kapitalistischen Wirtschaftsmodell vorschlägt.

also eine Hinwendung zum eigenverantwortlichen, selbstbestimmten, solidarischen Wirtschaften auf lokaler Ebene, das im Mittelpunkt die Bedürfnisbefriedigung stellt.

Wegbereiterinnen für diesen Ansatz waren u.a. die Feministinnen Maria Mies, Claudia v. Werlhof und Veronika Bennhold-Thomson.

Sie entwickelten bereits in den 80er Jahren den "Bielefelder Ansatz" einer Subsistenzperspektive als Alternative zum warenproduzierenden, profitorientierten Kapitalismus.

### **Zitat Maria Mies 1983:**

" Subsistenzproduktion bzw. die Produktion von Leben umfasst alle Tätigkeiten, die unmittelbar der Schaffung, der Wieder-Erschaffung und der Erhaltung von Leben dienen und darüber hinaus keinen weiteren Zweck verfolgen. Subsistenzproduktion steht deshalb im Gegensatz zur Waren- und Mehrwert-Produktion. In der Subsistenzproduktion ist "Leben" das Ziel, in der Warenproduktion hingegen ist es "Geld", das immer mehr Geld produziert, oder die Akkumulation von Kapital."

**Subsistenz-Ansätze spielen heute in vielen Regionen der Welt – in Afrika, Asien und Lateinamerika, aber auch in Osteuropa – eine große Rolle, um die Versorgung mit lebensnotwendigen Grundnahrungsmitteln zu gewährleisten. Aber auch um soziale Mindeststandards aufrecht zu halten wie Gesundheitsvorsorge oder Bildung.**

Dabei treten in der Regel Frauen als die Hauptakteurinnen auf.

Beispiele dafür gibt es zahlreich.

So z.B. Argentinien, Venezuela, Bangladesch, Kenia...

In Argentinien spielten Frauen nach der Finanzkrise 2001 eine tragende Rolle in den sich bildenden Erwerbslosen-Basisbewegungen. Diese Basisbewegungen setzten sich zu Beginn zu 80-90% aus Frauen zusammen: Sie organisierten u.a. Volksküchen und fingen an, Gemüsegärten kollektiv zu bewirtschaften, um etwas gegen die Unterernährung zu tun.

Ich möchte mich jetzt konzentrieren auf ein Beispiel aus Kenia.

In Kenia wurde Frauen im Prozess der Entkolonisierung in den 50er Jahren jedes Recht auf Grund und Boden abgesprochen.

Alle Besitzrechte gingen an die Männer

Frauen waren in völliger finanzieller Abhängigkeit von ihren Ehemännern.

Im Zuge der Grünen Revolution wurde in Kenia damit begonnen, Kaffee für den Export anzubauen. Damit begann der schier endlose Kreislauf aus Kreditaufnahme, Zinsschulden, Zwang zu vermehrtem Exportanbau, zunehmender Abhängigkeit vom Weltmarkt, zunehmender Mangel in der eigenen Ernährung...

Als in den 80er Jahren die Weltmarktpreise für Kaffee um 70% sanken, fingen Frauen an, den Kaffeeanbau zu sabotieren.

Sie pflanzten zwischen die Kaffeestauden Bohnen und Bananen für den eigenen Bedarf, sie rissen die Kaffeestauden aus und verwendeten sie als Feuerholz, worauf Gefängnisstrafen bis zu 7 Jahre standen.

Der Widerstand weitete sich auf andere Regionen in Ost- und Zentralafrika aus.

Und war so effektiv, dass die Kaffeeproduktion tatsächlich abnahm.

Letztendlich schlossen sich auch die Männer dem Widerstand der Frauen an.

Trotzdem kam es weiterhin zu Privatisierungen in Kenia, die Landwirtschaft ist immer noch auf Export ausgerichtet.

Aber der Widerstand hat sich nicht brechen lassen.

Anfang 2000 kam es zu Landbesetzungen. Es wurden verschiedenen Kampagnen zur Wiederaneignung von Land und zur Enteignung von weißen und schwarzen Großgrundbesitzern gestartet, die sich auch auf andere afrikanische Staaten ausweiteten.

D.h. die Menschen dort wissen, dass es notwendig ist an den Besitzverhältnissen etwas zu ändern,

Landbesitzrechte zu verändern, um sich aus der Armut und aus der Abhängigkeit von Kreditgebern und Weltmarkt zu befreien.

## 2) Frauenarbeit in den Weltmarktfabriken

Im folgenden geht es um die zunehmende Arbeit von Frauen in sog. "Weltmarktfabriken", d.h. von Zulieferbetrieben oder Dependancen transnationaler Konzerne in Ländern der industriellen Peripherie.

Ein Großteil dieser "Weltmarktfabriken" befinden sich in sog. "freien Exportzonen" (FEZ) (auch Sonderwirtschaftszonen oder Maquiladoras genannt).

**Definition** der International Labour Organization (ILO): Eine "freie Exportzone" ein klar begrenzter Industriebereich, der im Zoll- und Handelssystem eines Landes eine Freihandelsenklave darstellt, in dem ausländische Industrieunternehmen eine Reihe von steuerlichen und finanziellen Anreizen genießen."

### Typische Merkmale der freien Exportzonen sind:

- Investoren erhalten Steuererleichterungen oder -befreiung
- Bereitstellung von Infrastrukturleistungen durch die Regierung und Subventionen bei Wasser und Strom
- Die Möglichkeit, Gewinne frei zu transferieren
- Zollfreiheit für Im- und Exporte
- Nicht-Geltung vieler arbeitsrechtlicher Bestimmungen (z.B. Verbot von Gewerkschaften, kein Streikrecht)

Das heisst: Ausländische Investoren erhalten besonders günstige Bedingungen von den einheimischen Staaten, müssen teilweise nicht mal Steuern zahlen und können zu Billigstpreisen die einheimischen Arbeitskräfte ausbeuten.

Die erste freie Exportzone wurde 1959 in Shannon/Irland eingerichtet. In den 60er Jahren folgten Indien, Taiwan, Mexiko und die Dominikanische Republik, später Südkorea und Mauritius. Bis in die 70er Jahren hinein blieben sie jedoch Einzelerscheinungen. Einen regelrechten Boom erlebten diese



Steuer- und Zollenklaven erst seit den 80er Jahren, als die Verschuldungskrise viele Länder immer stärker zur Umsetzung von Strukturanpassungsprogrammen zwang (Deregulierung, Streichung von Subventionen und Zwang zur Abkehr von der Binnenmarktorientierung der Länder).

Zentraler Vertreter und Exekutor dieser neoliberalen Strategie waren und sind IWF und Weltbank, die die einschlägigen Länder im Rahmen von Strukturanpassungsprogrammen zur Übernahme neoliberaler Wirtschaftspolitik zwangen.

1996 wurde die Zahl der Beschäftigten in etwa 500 Freihandelszonen in rund 70 Ländern der industriellen Peripherie mit 4,5 Millionen angegeben, darunter 3 Mio. in Asien, 1,2 Mio. in Lateinamerika und 250.000 in Afrika.

Eine rasante Entwicklung durchlief in neuerer Zeit v.a. China.

Dominante Produktionsbereiche sind die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Elektronikindustrie, ferner auch Schuhe, Schmuck, Lebensmittel, Spielzeug u.ä.

Eine relativ neue, aber stark zunehmende Erscheinung ist die Verlagerung von Arbeitsplätzen auch im Dienstleistungsbereich (Call Centers in der Türkei, Südafrika und Tunesien; Softwareentwicklung in Indien....).

#### **Der Frauenanteil an der Beschäftigung in den Weltmarktfabriken beträgt 70-90%.**

Dieser Fakt illustriert besonders schlagend den globalen Trend zu einer "**Feminisierung der Produktion**", d.h. weltweit sind immer mehr Frauen als Lohnarbeitende tätig - aber nur in einem ganz bestimmten Segment: Es handelt sich um Billiglohnarbeit, um prekarierte Lohnarbeit.

Das heißt, die Integration von Frauen in die kapitalistische Ökonomie geht mit einer geschlechtsspezifischen Segmentierung der Arbeitsmärkte einher (Trennung der Arbeitsmärkte für Frauen und Männer).

Formen der "neuen" weiblichen Erwerbsarbeit sind in globalem Maßstab einander sehr ähnlich: Es handelt sich durchweg um stark arbeitsteilige und standardisierte und schlecht bezahlte Fabrikarbeit, die fast ausschließlich von Frauen erledigt wird – unabhängig vom jeweiligen Entwicklungsgrad des Landes.

Es scheint sich eine spezifische "**transnationale Geschlechterordnung**" herausgebildet zu haben, die weltweit auf der Ideologie beruht, dass Frauen für die meist mechanischen Arbeiten am Fließband oder an der Nähmaschine besonders geeignet sind.

Dementsprechend wird die Arbeit fast überall als unqualifiziert definiert und gering entlohnt. Im Durchschnitt verdienen die Frauen 50-70% der Löhne ihrer männlichen Kollegen.

Die absolute Mehrzahl der Beschäftigten in den Weltmarktfabriken sind junge Frauen zwischen 15 und 25 Jahren, die unverheiratet sind, keine Kinder haben und zum ersten Mal in ihrem Leben erwerbstätig werden.

Dieses Muster der globalen geschlechtlichen Arbeitsteilung wird an unterschiedlichen Plätzen, zu unterschiedlichen Zeiten im Rahmen unterschiedlicher Kulturen nahezu identisch reproduziert. Warum?

- weil im Patriarchat Frauenarbeit generell als wertlos oder zumindest minderwertiger definiert wird als die Arbeit von Männern. Dies gelingt auch deshalb so durchgängig, weil auch die Frauen selbst i.d.R. ein geringeres Bewusstsein vom eigenen Wert und vom Wert ihrer Arbeit haben.
- Weil Frauen besonders gefügige Arbeitskräfte sind,
  - die in ihrer Sozialisation kaum Konflikt handeln gelernt haben
  - die mangels Alternativen auf dem Arbeitsmarkt sowie durch den Zwang, ihre Familien zu ernähren oft noch bedingungsloser auf ihren Arbeitsplatz angewiesen sind als Männer
  - die kaum eine Lobby in den männerdominierten Gewerkschaften besitzen
  - die häufig aufgrund von Hausarbeit und Kindererziehung eine Doppel- und Dreifachbelastung bewältigen müssen - so dass ihnen kaum Zeit bleibt für politisches Engagement oder kollektive Organisierung

Dementsprechend sind die Ausbeutungsbedingungen in den frauendominierten Weltmarktfabriken besonders krass:

- Überstundenzwang; die Arbeitswoche besteht regelmäßig aus ca. 60 Arbeitsstunden. In manchen Ländern (z.B. China) werden auch an 6 bis 7 Tagen rund 90 oder 100 Stunden gearbeitet.
- Schicht- und Nachtarbeit gibt es auch für Frauen in großem Umfang.
- Ein durchgehendes Merkmal von Freien Exportzonen ist die Behinderung, Bekämpfung oder gar das Verbot von Gewerkschaften. Frauen sind noch seltener Gewerkschaftsmitglied als Männer.

#### **Ein Beispiel – China:**

China erlebte einen beispiellosen Boom von Sonderwirtschaftszonen. Es existieren dort inzwischen deren 5 sowie 14 "offene Städte" Schätzungen der Beschäftigtenzahlen liegen zwischen 14 und 70 Millionen. Die Arbeitskräfte stellen 12% der gesamten chinesischen Erwerbsbevölkerung dar. Die erste, älteste sowie die erfolgreichste und größte Sonderwirtschaftszone ist Shenzhen. Shenzhen grenzt direkt an (das in seiner Gesamtheit den Status einer Freihandelszone hat). Es war ehemals ein kleines Fischerdorf, das 1980 den Status einer Freihandelszone erhielt. Inzwischen leben dort rund 7 Millionen Menschen, darunter 2,9 Millionen Wanderarbeiter. Die wichtigsten Industrien dort sind die

Monat für täglich 11 Stunden Arbeit. Anlass: Die Firma hat die ArbeiterInnen aufgefordert über 12 Stunden pro Tag zu arbeiten und ihnen zugleich die Überstundenzuschläge gekürzt. Außerdem sind einige Beschäftigte von Aufsehern geschlagen und entlassen worden. Ziel der Streikenden ist außer der Rücknahme der Maßnahmen, eine Erhöhung der Löhne, die Reduzierung der Arbeitszeit auf wöchentlich 10,5 Stunden und die Durchsetzung des Rechts auf gewerkschaftliche Organisation. 2004 wurde in der gesamten Provinz das gesetzliche Arbeitsrecht außer Kraft gesetzt, das die Möglichkeit zur gewerkschaftlichen Organisation grundsätzlich erlaubt.

Der Staat schickte Einheiten zur Aufstandsbekämpfung an den Ort des Geschehens - angeblich, weil man antijapanische Ausschreitungen befürchtete (was jedoch mit den Forderungen der Streikenden überhaupt nichts zu tun hatte).

Diese Anlässe (v.a. der "Weber-Aufstand", der eigentlich ein "Weberinnen-Aufstand war") bewegten sogar die alles andere als kapitalismuskritische Zeitung "Die Zeit" dazu, Napoleon zu zitieren: "Wenn China erwacht, wird es die Welt erschüttern."

### 3) „Neue Dienstmädchen“ – globalisierte Pflege-, Sorge-, Hausarbeit in Deutschland – Die weibliche Seite der Globalisierung

Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im Verhältnis zwischen Frauen und Männern bestehen auch in Deutschland nach wie vor → Neoliberalismus und Patriarchat sind miteinander verknüpft: Produktion und Reproduktion, bezahlte und unbezahlte Arbeit hängen eng zusammen. Nach wie vor wird die unbezahlte Arbeit als Reproduktionsarbeit, sprich Kindererziehung, Pflege und Versorgung alter Menschen und Hausarbeit, vor allem den Frauen zugeordnet. Gingen noch 1970 nicht einmal 50 von 100 Frauen zwischen 25 und 55 Jahren einer bezahlten (und damit anerkannten) Arbeit nach, sind es 2004 79 von 100 Frauen, die gegen Bezahlung arbeiten oder eine Stelle suchen. Die Männer, die im patriarchalen Familienmodell, das nach wie vor in den Köpfen existiert, als alleinige Ernährer anerkannt sind, wollen das auch immer noch (arbeiten gg. Bezahlung) und allermeistens ausschließlich! Im patriarchalen Familienmodell, nach dem in den 50er/60er/70er Jahren des letzten Jahrhunderts üblicherweise gelebt wurde, haben Frauen selbstverständlich die unbezahlte Reproduktions- und Sorgearbeit (Wichterich) übernommen. Ihr monetärer Beitrag zum Unterhalt der Familie wurde nur als Zuverdienst wahrgenommen. Ansonsten leisteten sie kostenlose, ständig verfügbare Arbeit, die wie eine natürlich vorhandene Ressource behandelt wurde und wird, schließlich werden sie im Gegenzug von ihren Ehemännern finanziell versorgt. Die Versorgungsansprüche der „Nur-Hausfrauen“ an den Staat sind gering, schließlich haben sie kaum wertvolle und wertschöpfende bezahlte Arbeit geleistet und nichts in die Versorgungskassen einbezahlt. Sie bleiben lebenslanglich abhängig vom Ehemann, dadurch konnte das patriarchale Familienmodell so gut funktionieren.

Software-, Telekommunikations- und Elektronikindustrie.

Shenzen ist die Partnerstadt von Nürnberg.

80% der ArbeiterInnen in den chinesischen Sonderwirtschaftszonen sind Frauen.  
Sie sind durchschnittlich 16-25 Jahre alt.

Offiziell dürfen die Frauen erst ab 16 Jahren eingestellt werden (dennoch arbeiten in vielen Bereichen auch Kinder). 26 Jahre ist dann das "offizielle Heiratsalter", das die Staatspartei in China festgelegt hat. Nachdem die Frauen zehn Jahre lang in den Fabriken ausgebeutet wurden, werden sie in diesem Alter gewöhnlich entlassen und aufgefordert, in ihre verarmten ländlichen Heimatprovinzen zurückzukehren. Nach dem chinesischen Aufenthaltsrecht dürfen sie in den Sonderwirtschaftszonen nicht weiterleben, auch dann nicht, wenn sie einen Ortsansässigen geheiratet haben.

(Über-)Lange Arbeitszeiten sind die Regel: Bis zu 12 Stunden am Tag - 6 Tage lang, d.h. 72 Stunden in der Woche. Manchmal werden die Frauen jedoch auch gezwungen 90 bis 100 Stunden in der Woche zu arbeiten.

Der erste Monatslohn wird gewöhnlich als "Einlage" zurückbehalten, sozusagen als Pfand, den die Frauen erst erhalten, wenn sie ihre Arbeit bei der Firma beenden.

Die sog. "Drei-in-eins-Fabriken" sind die Regel, d.h. die Frauen wohnen und essen quasi in der Fabrik. Sie haben nur einmal pro Woche das Recht, abends auszugehen. Tagsüber werden sie überwacht, wenn sie in die Kantine oder in den Schlafsaal gehen. Wegen der räumlichen Enge und der versperrten Ausgänge gibt es auch regelmäßig so viele Todesopfer, wenn ein Feuer ausbricht. Die Fabriken ähneln also Arbeitslagern, nur dass die Frauen eingesperrt sind, ohne dass Ihnen ein Vergehen vorgeworfen wird.

ABER z.B.:

Im Oktober 2004 besetzten 6000 Textilarbeiterinnen (die große Mehrheit der Belegschaft sind Frauen) einer Stofffabrik ihre Firma und traten in einen "wilden Streik", ohne Gewerkschaft, ohne Partei, rund um die Uhr. Sie protestierten gegen die Übernahmemodalitäten ihrer Firma, die an eine neue Eigentümergesellschaft verkauft worden war - und gegen die dabei offenbar vorhandene Korruption im Betrieb und der Partei.

Ebenfalls im Oktober 2004 streikten 3000 Beschäftigte einer Elektronikfabrik (Computime; ein Joint-Venture zwischen China und Hongkong) in Shengzen und forderten eine Erhöhung der Löhne, die nicht mal die Hälfte der regionalen Mindestlöhne betragen.

Am 18.4. 05 traten die 16.000 Arbeiter und Arbeiterinnen der japanischen Mobiltelefonfirma "Uniden Electronics" in den Streik. Die Belegschaft produziert täglich ca. 100.000 Handys, die v.a. in den USA in den Walmart-Niederlassungen verkauft werden. Dort verdienen die Beschäftigten rund 45 Euro im

Seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wächst weltweit die Beschäftigungsrate von Frauen (Ausnahme Osteuropa), dadurch stellt sich immer häufiger die Frage, wer versorgt Kinder, Alte, Haushalt? Die alte Arbeitsteilung funktioniert nicht mehr selbstverständlich. Auswüchse sind Bücher und Beiträge in Frauenzeitschriften zu Themenstellungen wie: „So bringen sie Kindererziehung, Haushalt, Job und Ehe perfekt unter einen Hut“, die sich selbstverständlich ausnahmslos an Frauen richten. Tatsache ist nach einer amerikanischen Studie über hochqualifizierte Frauen, dass sich diese bei ihrer Erwerbstätigkeit sehr wohl fühlen und lieber Überstunden machen als Reproduktionsarbeit zu leisten, da sie hier Anerkennung und Bestätigung finden, und da nur über den Markt vermittelte Arbeit als wertschöpfend und dadurch wertvoll anerkannt wird. Die Haus- und Fürsorgearbeit dagegen empfinden sie stressig und als Belastung. (Arlie Russell Hochschild 2002: Keine Zeit. Wenn die Firma zum Zuhause wird und zu Hause Arbeit wartet.)

Die Geburt eines Kindes bedeutet für die meisten Frauen (nicht nur) in den westlichen Industriestaaten den zwangsweisen Übergang von bezahlter zu unbezahlter Arbeit. Können sich Mütter keine private Kinderbetreuung leisten, hat das Mehr an Fürsorgearbeit Auswirkungen auf Erwerbstätigkeit und auf das Einkommen von Frauen. Ihre Beschäftigungsverhältnisse verändern sich z. B.: in TZ-Stellen (400 €-Jobs), Heimarbeit, in flexible und prekäre Stellen mit niedriger Entlohnung. (Wichterich). Denn: Wer bleibt zu Hause wenn das Kind krank ist? Fast immer die Mutter!

### **Das neoliberale Frauenmodell**

(Wichterich)

Die flexible, multifunktionale und selbständige Alltagsmanagerin mit unternehmerischen Fähigkeiten, die zwischen Markt und Haushalt, zwischen Berufstätigkeit und Hausarbeit rational organisiert. Aber: Fürsorge lässt sich nur begrenzt effizient gestalten und rationalisieren, denn wenn Zuwendung rationiert wird, funktioniert sie nicht mehr.

Hier können sich 2 Gruppen von Frauen ausbilden:

Ärmere, die alles erledigen müssen. Folgen: Überforderung, Unterbetreuung, Vernachlässigung

Reichere, die Reproduktionsarbeit und Zuwendung zukaufen können

Deshalb, so ihre These, wird der Rohstoff Sorgearbeit für diejenigen gut ausgebildeten und gut verdienenden Frauen und Männer, die es sich leisten können, auf dem Weltmarkt zugekauft, da er hier zu günstigen Bedingungen angeboten wird.

Nach Berechnungen des DIW (Dt. Institut für Wirtschaftsforschung) beschäftigen 4 Mio. Haushalte in Deutschland wieder „Personal“. Hier dienen die Armen den Reichen, wie einst im Kaiserreich. Kindermädchen, Pflegerinnen und Putzfrauen sind heute nicht mehr aus armen Bauern- oder Arbeiterfamilien, sondern kommen sehr häufig illegal aus osteuropäischen Ländern oder aus dem Süden, der sog. 3. Welt.

### **Daraus leiten sich folgende Konsequenzen ab:**

unbezahlte Arbeit wird zu niedrig bezahlter Arbeit, da als Reproduktionsarbeit und typische Frauenarbeit weiter gering bewertet

Reproduktionsarbeit bleibt gering bewertet, Produktion wird gesellschaftlich anerkannt

Privathaushalte werden zu Arbeitsstellen für oft illegal und schwarz beschäftigte Frauen ohne Absicherung und Rechte

Es kommt nicht zur Umverteilung der Fürsorgearbeit zwischen den Geschlechtern oder einer stärkeren Einbeziehung des Nationalstaats, stattdessen wird eine Neuverteilung zwischen Frauen aus verschiedenen Klassen und Ethnien vorgenommen. Die hierarchische Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern bleibt bestehen

Der Anteil an illegalen Migrantinnen ist weltweit hoch und steigend. Illegale lassen zumeist selbst Kinder und Familien zurück, wegen deren Versorgung sie ihre Heimat verlassen müssen. In vielen Fällen sind die Frauen, die in den westlichen Industrienationen (aber auch in den östlichen, wie HongKong, Südkorea, Japan) als Pflegerinnen, Kinder- und Hausmädchen arbeiten hoch qualifiziert, sie sind gut ausgebildet als Lehrerinnen, Buchhalterinnen, Tierärztinnen, Krankenschwestern. Mit ihnen verlässt ein Großteil von Wissen das Land → **Brain drain** (Abfluss von Wissen).

Sie lassen selbst oft jahrelang eigene Kinder bei Familienangehörigen, oder wiederum bei minimal bezahlten Kindermädchen zurück. Ein Begriff dafür ist:

→ **Care drain**, der Abfluss von Fürsorge. Wer kümmert sich hier um Kinder, Alte, Kranke, wenn die Frauen aus purer Not andere Bedürftige gegen Bezahlung versorgen? Denn auch im Zeitalter des Globalen Kapitalismus und des Neoliberalismus gilt:

### **Andere Menschen zu pflegen, zu erziehen, zu betreuen ist Frauensache!**

Die amerikanische Soziologin Hochschild beschreibt die „weltweite Fürsorgekette“. Beispiel: Ein deutsches Paar möchte wegen seiner Kinder nicht aufhören zu arbeiten, sie stellen deshalb eine philippinische Kinderfrau an. Diese muss ihrerseits eine Kinderfrau einstellen, Tausende von km entfernt, die noch ärmer ist als sie. Auf den Philippinen wächst jedes 3. Kind ohne Mutter, Vater oder ganz ohne Eltern auf. In Ghana, Kenia, Ecuador, Sri Lanka und vielen anderen Ländern des Südens ... suchen Kliniken erfolglos nach Pflegepersonal, da die einheimischen Pflegekräfte in den Industrieländern arbeiten

Anmerkung: Es gibt eine Art Freihandelsabkommen zwischen z.B.: Singapur, Taiwan, Saudi-Arabien, Kuwait, Hongkong u.a., Dienstmädchen aus Entwicklungsländern... dürfen hier legal arbeiten.

Forderungen:

Auflösung des patriarchalen Gesellschaftsmodells, dass die grundlegenden Gewaltverhältnisse der patriarchal-kapitalistischen Wirtschaftsordnung und damit die Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern stützt

Anerkennung von Fürsorgearbeit als produktiver, wertvoller Arbeit. Innerhalb des bestehenden kapitalistischen Systems heißt das für mich logischerweise, dass sie bezahlt werden muss.

Umverteilung der Reproduktionsarbeit zwischen Frauen und Männern.

## **Ausgewählte Literatur zum Thema "Frauen und Globalisierung":**

- Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis (1998); Sonderheft Frauen und Globalisierung, 21. Jg., H.47/48
- Dannecker, P. (2000): Globalisierung und "Migration" von Produktions- und Geschlechterstrukturen: Fabrikarbeiterinnen in Bangladesh, in: Lenz, I./Nickel, H.M./Riegraf, B. (Hg.); *Geschlecht, Arbeit, Zukunft*, Münster, S.49-74
- Graswurzelrevolution (Hg.) (2000): *Das andere Indien - Anarchismus, Frauenbewegung, Gewaltfreiheit, Ökologie*. Heidelberg
- Holland-Cunz, B. (2003): Globalisierung und globalisierte Geschlechterverhältnisse, in: dies.; *Die alte neue Frauenfrage*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M., S.193-210
- IZ3W: Wo steht die Bewegung? Eine Zwischenbilanz der Globalisierungskritik, H.265
- IZ3W: Malestreaming Gender? Sonderheft Geschlechterverhältnisse in der Entwicklungspolitik
- Krämer, Thomas (1997): Widerstand auf neuen Wegen. Frauen in den Maquilas, in: *Presente 1/97*, S.18-21
- Lenz, Ilse/Mae, Michiko/Klose, K. (Hg.) (2000): *Frauenbewegungen weltweit. Aufbrüche, Kontinuitäten, Veränderungen*
- Prokla 111 (1998); *Globalisierung und Gender*, 28. Jahrgang, Nr. 2
- Reeve, C./Xuanwu, X. (2001): *Die Hölle auf Erden. Bürokratie, Zwangsarbeit und Business in China*, Hamburg
- Shiva, Vandana (2002): *Biopiraterie. Kolonialismus des 21. Jahrhunderts - Eine Einführung*. Münster
- Wichterich, Christa (1998): *Die globalisierte Frau. Berichte aus der Zukunft der Ungleichheit*, Reinbek
- Wichterich, Christa (2003): *Femme global. Globalisierung ist nicht geschlechtsneutral*, Hamburg
- Wick, Ingeborg (1998): Frauenarbeit in Freien Exportzonen. Eine Übersicht, in: *Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis*, 21. Jg., H.47/48, S.235-248

**Ausgewählte Literatur zum Thema Globalisierung:**

Altvater, E./Mahnkopf, B. (1999): Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft, 4. völlig überarb. Aufl., Münster

Burak Copur/Schneider, Ann-Kathrin (2004): IWF & Weltbank, Attac Basis Texte, VSA-Verlag, Hamburg

Mies, Maria (2001): Globalisierung von unten, Zürich



# Frauen und Globalisierung

## 1. Einleitung: Globalisierung im Patriarchat

## 2. Begriffsklärung: Neoliberaler globaler Kapitalismus

- Kapitalismus
- Neoliberalismus
- Globalisierung

## 3. Institutionen des Neoliberalen globalen Kapitalismus: IWF, WTO, Weltbank

## 4. Folgen des neoliberalen globalen Kapitalismus für Frauen: einige Beispiele

- Die "grüne Revolution"
- Frauenarbeit in den Weltmarktfabriken
- Globalisierte Pflege- und Sorgearbeit

## 5. Ein kurzes Resümee.....

## Einige wichtige Begriffe

Globalisierung = Prozess der weltweiten Durchsetzung des neoliberalen Kapitalismus

### Was ist Kapitalismus?

- Privateigentum an Produktionsmitteln
- Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit
- Profitorientierung
- Soziale Beziehungen werden zu Warenbeziehungen; Tauschwertlogik

### Was ist Neoliberalismus?

- **Liberalismus** = Wirtschaftstheorie (n. Adam Smith; gest. 1790), wonach das möglichst ungehinderte Wirken der Marktgesetze letztlich den Wohlstand aller Menschen vermehrt
- **Neoliberalismus** = Neuauflage der Lehre von der "Freiheit des Marktes"; löst seit ca. Mitte der 70er Jahre den Keynesianismus als herrschende Wirtschaftstheorie ab

– **Grundprinzipien:**

- Liberalisierung der Produkt- und Finanzmärkte
- Deregulierung
- Privatisierung
- Keine Staatsverschuldung
- "Angebotspolitik"

**Dimensionen der Globalisierung**

Technik und Kommunikation

Die dritte industrielle Revolution

Ökonomie

Neoliberale Deregulierung

Politik

Veränderte Rolle des Staates

Ideologie

Naturalisierung der Sachzwanglogik

Globalisierung bedeutet "Wachstum ohne Jobs im Norden, Strukturanpassung im Süden, Privatisierung im Osten und Sozialabbau überall."

"Die Prozesse der Globalisierung insgesamt (...) sind eine höchst brisante Weise, die patriarchale Herrschaft der Ungleichheit auf globalem Niveau neu zu strukturieren"

(Christa Wichterich in: Femme Global)